

Heinrich XI. zum 300. Geburtstag

Sonderausstellung thematisiert den Fürsten als prägenden Bauherrn

Die Thüringische Residenzlandschaft ist auf dem Weg zum Unesco-Welterbe. Ein zentraler Punkt für diese Bewerbung ist der kulturelle Pluralismus, der die Thüringische Residenzlandschaft prägte. Dies wird bis zum heutigen Zeitpunkt durch Architektur und Gartenkunst, Bibliotheken und Kunstsammlungen, Theater und Musik erlebbar. Die Residenzschlösser in Greiz – das Obere Schloss und das Untere Schloss mit seinen Museen – verdeutlichen dies im besonderen Maße. Deshalb sind die beiden Greizer Residenzschlösser neben sieben weiteren Residenzen für die äußerst wichtige Unesco-Welterbe-Bewerbung von Thüringen ausgewählt worden. Die neue Sonderausstellung im Oberen Schloss Greiz bildet einen korrespondierenden Schritt auf dem gemeinsamen Weg zu diesem großen Ziel.

Prachtvolle Räume

Heinrich XI. Reuss Älterer Linie (1722-1800) prägte das Erscheinungsbild der ehemaligen Haupt- und Residenzstadt Greiz als einzigartiges Beispiel kleinstaatlicher Residenzarchitektur wie kein anderer Landesherr. Greiz verdankt ihm und seinem Repräsentationsbedürfnis die vielen barocken und klassizistischen Einzeldenkmäler, die die Stadt noch heute nachhaltig prägen.

Seine Begeisterung für architektonische Neugestaltungen haben sich im Oberen Schloss mit dem Back- und Waschhaus (erbaut 1743), der Kanzlei (1745), dem Schanzengarten mit Pavillon (1751), der Orangerie (1757) sowie der Gestaltung der prachtvollen Räumlichkeiten des heutigen Museums im Oberen Schloss verewigt. Andere Bauten, wie das Reithaus (erbaut 1752), die Eremitage, das Tafelhäuschen, die Pfirsichblütenallee und eine Vielzahl von Blumen-



Im Oberen Schloss hat Heinrich XI. seine Begeisterung für architektonische Neugestaltungen verewigt.

Foto: Gerd Zeuner

und Orangengärten mussten schon im 19. Jahrhundert sowie in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts den sich verändernden Prioritäten weichen und gerieten zunehmend in Vergessenheit.

Authentische Ausstellung

Die Sonderausstellung im Museum im Oberen Schloss schließt nahtlos an die Dauerausstellung in den Repräsentationsräumen des 18. Jahrhunderts an und thematisiert in den historischen Räumlichkeiten der Schlosskirche, der Fürstengalerie und des Fürstensaals vorrangig die Bautätigkeit des Grafen und Fürsten an seiner Residenz – dem Oberen Schloss. Die authentischen Räumlichkeiten des 18. Jahrhunderts bilden einen angemessenen Ausstellungsrahmen. Intensive Forschungen und Recherchen offenbaren neue Erkenntnisse zum Alltagsleben sowie zur Funktionalität einzelner Gebäude des Oberen Schlosses. Die Ausstellung vermittelt auch eine Idee von der Gestaltung und Größe der Fürstlichen Parkanlagen, die

zum Oberen Schloss gehören.

Ganz im Sinne der Architektur des Barocks folgte auch die Gartenkunst gestalterischen Grundprinzipien. Sie erfuhr in dieser Epoche eine Gleichsetzung mit anderen Kunstgattungen. Jedes einzelne Kunstwerk diente nur einem Zweck – der Vollendung des Gesamtkunstwerkes. Die Beherrschung der Natur und der bewusste Einsatz natürlicher Ressourcen für geometrische Formen sowie die Einbeziehung der Hauptgebäude und Nebengebäude in das Gesamtkonzept des Ensembles symbolisierten Macht, Wohlstand, Selbstverständnis und Standesanspruch.

Daraus ist abzuleiten, dass ohne den Ausbau seiner Residenz, Nebenresidenz sowie der dazugehörigen Stadt eine Erhebung in den Reichsfürstenstand im Jahre 1778 undenkbar gewesen wäre.

Von der Burg zum Schloss

Die bauliche Konzeption – die Bauidee des 18. Jahrhunderts offenbart am Oberen Schloss eindrucksvoll die Verwand-

lung der mittelalterlichen Burg in eine Schlossanlage mit einer Vielzahl von Park- und Gartenanlagen, Alleen und kleinen Gartenbauten, die zum Lustwandeln und Verweilen einladen sollten.

Bauherr im Lustgarten

Natürlich verewigte sich Heinrich XI. auch mit der Errichtung des Sommerpalais (erbaut 1768/69), der Neugestaltung des Obergreizer Lustgartens sowie der Errichtung der Rotunde (1787) für die japanische Porzellansammlung seiner Gemahlin. Dies wird auch in der Sonderausstellung im Oberen Schloss dokumentiert, denn im 18. Jahrhundert ist das Fürstliche Residenzschloss (heute Oberes Schloss) nur im Gesamtzusammenhang mit dem damaligen Obergreizer Lustgarten (heute Fürstlich Greizer Park) sowie dem Sommerpalais als Gesamtensemble zu verstehen. Eine weiterführende Sonderausstellung „La belle retraite et la belle vie“ im Sommerpalais Greiz thematisiert die Interessen sowie die Alltagswelt des Grafen und

Fürsten in dem authentischen, architektonisch einzigartigen Kontext der imposanten Nebenresidenz.

Tiefer Eindruck

Die Zusammenarbeit der beiden Museen im Rahmen des 300. Geburtstages des ersten Fürsten Reuss Älterer Linie ermöglicht den Besuchern einen tiefen Eindruck zum Leben und Wirken des Jubilars in und an seiner Residenz im 18. Jahrhundert. Die Sonderausstellungen vermitteln eindrucksvoll, welche herausragende Bedeutung Heinrich XI. bis heute für die Schloss- und Residenzstadt Greiz hat – Greiz ohne seine Residenzarchitektur ist einfach undenkbar.

Kulturelle Identität

„300 Jahre – es ist an der Zeit, dass wir unsere einzigartigen Greizer Ensembles kleinstaatlicher Residenzarchitektur entsprechend schätzen, würdigen und bewahren. Diese Residenzarchitektur steht für unsere historisch gewachsene, kulturelle sowie persönliche Identität und fordert eine verantwortungsvolle Umgangsweise – auch im Interesse zukünftiger Generationen“, sagt Rainer Koch, Leiter Museen der Schloss- und Residenzstadt Greiz, und lädt ein: „Entdecken Sie die Residenzstadt Greiz aus dem Blickwinkel des 18. Jahrhunderts und genießen Sie das Lustwandeln auf den Spuren des Fürsten Heinrich XI. Reuss Älterer Linie.“

i INFOS

Sonderausstellung „HEINRICH XI. – GRAF, BAUHERR & FÜRST, Zum 300. Geburtstag“ bis 11. September im Museum im Oberen Schloss Greiz. Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10 bis 17 Uhr.